

## Aktuelle ver.di-Beschäftigtenstudie zeigt: **Vorgesetzte: Nur 11 Prozent haben Gute Arbeit**

Vorgesetzte sind kein Eliteorden. Ihrer Zahl nach sind sie es nicht – insgesamt 27 Prozent aller Beschäftigten des Dienstleistungssektors arbeiten in einer leitenden Funktion. Aber auch ihre Arbeitsbedingungen sind insgesamt nur geringfügig besser als die von nicht leitenden Beschäftigten.

Dies dokumentiert jetzt eine von ver.di in Auftrag gegebene Studie, die auf der Repräsentativumfrage zum DGB-Index Gute Arbeit 2013/14 basiert.

Dabei zeigt sich: Überdurchschnittlich groß sind zwar die Gestaltungsmöglichkeiten der Vorgesetzten und besser ist insgesamt auch ihre Einkommenssituation – schlechtere Arbeitsbedingungen aber haben sie unter den Kriterien der Arbeitsintensität und der Arbeitszeitlage.

Das bedeutet insbesondere:



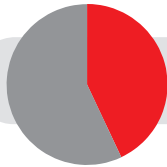
**76 Prozent** der Beschäftigten mit Vorgesetzten-Funktion werden bei ihrer Arbeit sehr häufig oder oft gestört und unterbrochen.



**68 Prozent** müssen sehr häufig oder oft gehetzt arbeiten.



**51 Prozent** sind bei der Arbeit in starkem Maße widersprüchlichen Anforderungen ausgesetzt.



**43 Prozent** beziehen in ihren Augen ein Einkommen, das ihrer Arbeitsleistung nicht oder kaum gerecht wird.



**36 Prozent** leisten im Durchschnitt mehr als 5 Überstunden pro Woche.

# Die Publikation



Die kompletten Ergebnisse der Studie finden sich in einem Band der Reihe **Arbeitsberichterstattung aus der Sicht der Beschäftigten – Materialien und Studien** unter dem Titel:

**Ines Roth:**  
**Die Arbeitsbedingungen der Führungskräfte im Dienstleistungssektor**

**Eine Studie auf der Basis der DGB-Index Gute Arbeit 2013/14**

48 Seiten, darin enthalten sind 26 Abbildungen

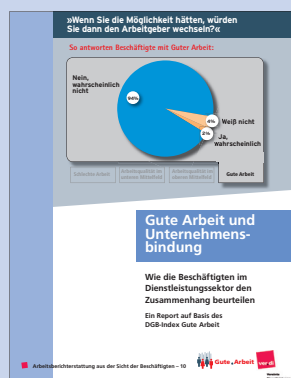
Die Studie gibt es in einer Printausgabe und zum Download unter:  
[www.verdi-gute-arbeit.de](http://www.verdi-gute-arbeit.de)

## Aus dem Vorwort von Werner Filipowski, ver.di: **Gute Führungsarbeit braucht gute Arbeitsbedingungen**

Die Studie zeigt: Die Beschäftigten mit Vorgesetztenfunktion arbeiten in der Regel selbst unter starkem Druck. Was aus zwei Gründen nicht akzeptabel ist: zum einen, weil sie selbst einen Anspruch auf Gute Arbeit haben; zum anderen, weil es unter diesen Umständen nicht ausbleiben kann, dass sie einen großen Teil des Drucks an ihre MitarbeiterInnen weitergeben. Das ist kein Freibrief für z.B. Mangel an wertschätzendem

Umgang – sowenig wie problematische Arbeitsbedingungen als Entschuldigung für unkollegiales Verhalten herhalten dürfen. Aber es zeigt, dass primär an den Bedingungen angesetzt werden muss, unter denen auch die allermeisten Vorgesetzten arbeiten, ohne dass sie derzeit darauf einen größeren oder auch nur irgendeinen Einfluss ausüben könnten: Personalbemessung, Arbeitsmenge, Renditeziele, Sollzahlen und dergleichen.

## Brandneu:



**Ende Mai 2015** erscheint als Nr. 10 der ver.di-Publikationsreihe **Arbeitsberichterstattung aus der Sicht der Beschäftigten**

**Gute Arbeit und Unternehmensbindung**  
**Wie die Beschäftigten im Dienstleistungssektor den Zusammenhang beurteilen**

20 Seiten, darin enthalten sind 13 Abbildungen

Die Studie gibt es in einer Printausgabe und zum Download unter:  
[www.verdi-gute-arbeit.de](http://www.verdi-gute-arbeit.de).